

Dass Biographien großer Persönlichkeiten in Musik gesetzt auf die Bühne gebracht werden, ist nicht außergewöhnlich. Die Musicals „Sissi“ oder „Ludwig II.“ legen davon erfolgreich und beredt Zeugnis ab...

Bei „Gerwig“ liegt der Fall ein bisschen anders. So erinnert man sich heute an Robert Gerwig nicht dank seiner Herkunft oder Geburt, sondern wegen seiner unglaublichen Leistungen, die er auf den unterschiedlichsten Gebieten erbracht hat. Seine größte Leistung, der Bau der Schwarzwaldbahn, bildet die Geschichte unseres Musicals.

Der Bau der Bahn zwischen den Städten Offenburg und Singen war und ist ein Segen für diese Region. Die Entwicklung der Städte und Gemeinden entlang der Bahn wäre anders verlaufen, hätte es nicht Robert Gerwig gegeben.

Und dennoch steht das Leben Robert Gerwigs nicht allein im Mittelpunkt unseres Musicals. Vielmehr erzählt „Gerwig“ auch davon, welche Auswirkungen der Bau der Bahn auf die hier in der Region lebenden Menschen hatte. „Gerwig“ erzählt von der Bauerntochter Luise, dem italienischen Bahnbauarbeiter Giovanni und ihrer Liebe. Und „Gerwig“ erzählt davon, wie sich das Leben der Menschen im Schwarzwald veränderte, als plötzlich über 1000 aus Italien kommende Bahnbauarbeiter die Schwarzwaldtäler bevölkerten.

„Gerwig – das Musical der Schwarzwaldbahn“ ist somit auch ein Stück Heimatgeschichte, dargeboten im modernen Gewand. Seine Welturaufführung erlebt „Gerwig“ an der Stätte von Robert Gerwigs Wirken: in Triberg. Hier erinnert ein Denkmal an den genialen Bahnbauingenieur. Hier befinden sich die zahlreichen Tunnel und Kehrschleifen, welche die Schwarzwaldbahn so einzigartig machen.

Dass „Gerwig – das Musical der Schwarzwaldbahn“ überhaupt das Licht der Bühne erblicken konnte, ist nur durch die Unterstützung von zahlreichen Helfern, Sponsoren und Menschen guten Willens möglich geworden. Ihnen allen gilt an dieser Stelle ein herzliches Wort des Dankes. Unser Ziel war, Robert Gerwig ein musikalisches Denkmal zu setzen. Wir hoffen, dass uns dies mit unserem Musical gelungen ist. Wir sind überzeugt davon, es würde ihm gefallen.

Rolf „Royce“ Langenbach und Peter Bruker



